

## August Wilhelm von Schlegel an Karl August Reimer

Bonn, 03.02.1835

Anmerkung	Zur Korrektur des Empfängers s. Körner 1930, Bd. 2, S. 232.
Handschriften-Datengeber	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
Signatur	Mscr.Dresd.e.90,XX,Bd.8,Nr.73
Blatt-/Seitenzahl	4 S. auf Doppelbl., hs. m. U.
Format	20,9 x 13,1 cm
Bibliographische Angabe	Briefe von und an August Wilhelm Schlegel. Gesammelt und erläutert durch Josef Körner. Bd. 1. Zürich u.a. 1930, S. 515–516.
Editionsstatus	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-10-20]; <a href="https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-20/briefid/749">https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-20/briefid/749</a> .

[1] Bonn d. 3 Febr. [18]35

Ich möchte, mein hochgeehrtester Herr und Freund, gern meinen guten Willen beweisen: deswegen schicke ich Ihnen hier ein paar **süße** Kleinigkeiten für den Almanach. Dabei auch eine unschuldig gepfefferte, gegen deren Einrückung ich Ihrer Protestation entgegensehe.

Ich kann mich nicht rühmen, den letzten Almanach genau und kritisch gelesen zu haben. Nach dem allgemeinen Eindruck finde ich darin so wie in den vorhergehenden eine zu große Monotonie. Mich dünkt in den älteren von Bürger und Voß herausgegebenen war mehr Mannigfaltigkeit. Es ist wahr, im Versbau ist ein großer Fortschritt zu bemerken. Wenn nun gefragt wird, wodurch diese Erweiterung der Deutschen Verskunst, diese größere Biagsamkeit der Sprache bewirkt worden, so darf ich mich wohl mit nennen. Junge Dilettanten bedienen sich solcher Formen ohne vielleicht zu wissen, wer die ersten Vorbilder ins Land gebracht hat. [2] Zugleich ist eine unglückliche Leichtigkeit entstanden: Alles ist da, außer der Gehalt. Wem entfällt nicht der Muth zum Lesen, wenn Lieder in ganzen Säcken ausgeschüttet werden? Auch sind in Strophen gebrachte Anekdoten noch lange keine Romanzen.

Würden Ihnen einige Indische Sittensprüche genehm seyn? Die, welche ich geben könnte, haben einen ganz andern Charakter als die Rückertischen: theils weil die Originale einfacher sind, theils weil ich anders nachbilde.

**Litterarische Scherze** hätte ich wohl einige, aber nicht alles ist druckbar. Überhaupt ist dieß ein schlimmes Handwerk. Epigramme, in die blaue Luft hinaus gemacht, taugen ein für allemal nichts. Sind sie nun auf lebende Schriftsteller gerichtet, und die Leute sterben lange Jahre nachher des schönsten natürlichen Todes, so heißt es: - „Er hat sie todt geärgert.“ Auf Verstorbene, deren Schriften aber noch vorhanden sind, (wo auch wohl aus dem Nachlasse viel feindseliges und lächerliches ans Licht kommt, wie wir es jetzt [3] an den Briefwechseln erleben): - „Er läßt die Leute sogar im Grabe nicht ruhn.“ - Auf einen erst auftauchenden Tages-Scribenten: - „Was hat ihm der arme Schlucker zu Leide gethan?“ - Auf einen berühmten: - „Er verachtet die Stimme des Publicums.“ - u.s.w. Bei dem Zetermordio, welches über den Almanach von [18]32 entstand, hatte ich es sehr bequem: ich war in Paris, und vernahm kaum ein entferntes Summen, und meine Deutschen Pariser Freunde, Alex. von Humboldt, Koreff pp bezeugten großes Ergötzen. Aber wie war Ihnen dabei zu Muthe? Sagen Sie es offenherzig. - Übrigens glaube ich, der Lärm entstand größtentheils durch die Nennung meines Namens. Einige meiner besten Epigramme auf den Schillerischen Briefwechsel, hatten früher in dem Leipziger Unterhaltungsblatt (1830, Nr. 49) anonym gestanden, und scheinen gar nicht bemerkt worden zu seyn.

Wenn ich sage, daß das Deutsche Publicum mich vergessen hat, so behaupte ich nicht, daß mir [4] damit etwas besonderes widerfahre: ich theile dieß mit vielen vortrefflichen Männern und Werken.

Melden Sie mir doch gefälligst den Empfang, und wenn die Zeit des Druckes herankommt, erinnern Sie mich durch ein paar Zeilen, damit ich zusammensuche, was ich etwa habe.

Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung

Ihr ergebenster

**A. W. v. Schlegel**

Wie mag es denn mit dem Absatze meiner Kritischen Schriften ergangen seyn? Und mit Tiecks Shakspeare

? - Seine Vogelscheuche ist allerliebste.

### **Namen**

Bürger, Gottfried August

Humboldt, Alexander von

Koreff, Johann Ferdinand

Rückert, Friedrich

Schiller, Friedrich

Shakespeare, William

Tieck, Ludwig

Voß, Johann Heinrich

### **Orte**

Bonn

Leipzig

Paris

### **Werke**

Arnim, Bettina von: Goethes Briefwechsel mit einem Kinde

Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe in den Jahren 1794 bis 1805 (1828)

Rückert, Friedrich: Oestliche Rosen

Schlegel, August Wilhelm von: (Epigramme auf den Schillerischen Briefwechsel)

Schlegel, August Wilhelm von: (Indische Sittensprüche)

Schlegel, August Wilhelm von: Auf Veranlassung des Briefwechsels zwischen Göthe (Goethe) und Schiller

Schlegel, August Wilhelm von: Gespräch

Schlegel, August Wilhelm von: Kritische Schriften

Schlegel, August Wilhelm von: Rezept

Schlegel, August Wilhelm von: Tagelied

Shakespeare, William: Dramatische Werke. Ü: August Wilhelm von Schlegel, ergänzt und erläutert von Ludwig Tieck (1825-1833)

Tieck, Ludwig: Die Vogelscheuche

### **Periodika**

Blätter für literarische Unterhaltung

Deutscher Musenalmanach (hg. v. Adelbert von Chamisso und Gustav Schwab, 1833-1839)

Musen-Almanach für 1800. Der letzte (hg. v. Johann Heinrich Voß)

Musalmanach für das Jahr 1832 (hg. v. Amadeus Wendt)